Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1921)
Heft: 28

Artikel: Filmexpeditionen
Autor: Steinhauer, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732232

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bei den Pariser Weltfirmen Pathé und Gaumont verdiente er sich vor einem Dezennium die Sporen. In Berlin, als Pionier und Bahnbrecher für die junge deutsche Filmindustrie, schuf er seine ersten aufsehenerregenden Filmwerke. Aus dem Seekadetten und Banklehrling wurde der große Filmkünstler, der er heute ist.

Im Frühling dieses Jahres kehrte Harry Piel von einer Erholungsfahrt durch das norditalienische Paradies nach Deutschland, nach Berlin, zu seiner Arbeit zurück, — den Kopf voll neuer Pläne, Projekte und Ideen. Es bestand für ihn die Möglichkeit, seiner alten „Peel"-Figur, deren Volkstümlichkeit zweifellos seinen weit über die Grenzen Deutschlands hinausreichenden Ruhm begründet hatte, durch neue Abenteuer neues Leben zu geben. Aber ebenso berechtigt war auch die andere Erwägung, in einer neuen Gestalt neueren, höheren Zielen nachzustreben. Nach langer und reiflicher Erwägung entschloß sich Harry Piel, die alte „Peel"-Figur fallen zu lassen und nach dem neuen Wege zu fahnden. Nicht zuletzt an diesem Entschluß war der Umstand schuld, daß der letzte Film Harry Piels, der dritte Teil seiner großen Zirkus-Trilogie „Der Reiter ohne Kopf", den Titel „Harry Peels schwerster Sieg" trug. Es konnte danach für die „Peel"-Figur eigentlich nur noch einen Abstieg geben, und das wollte Harry Piel weder seiner Figur noch auch seiner Anhängerschar antun.

So entstand die neue „Unus"-Figur.

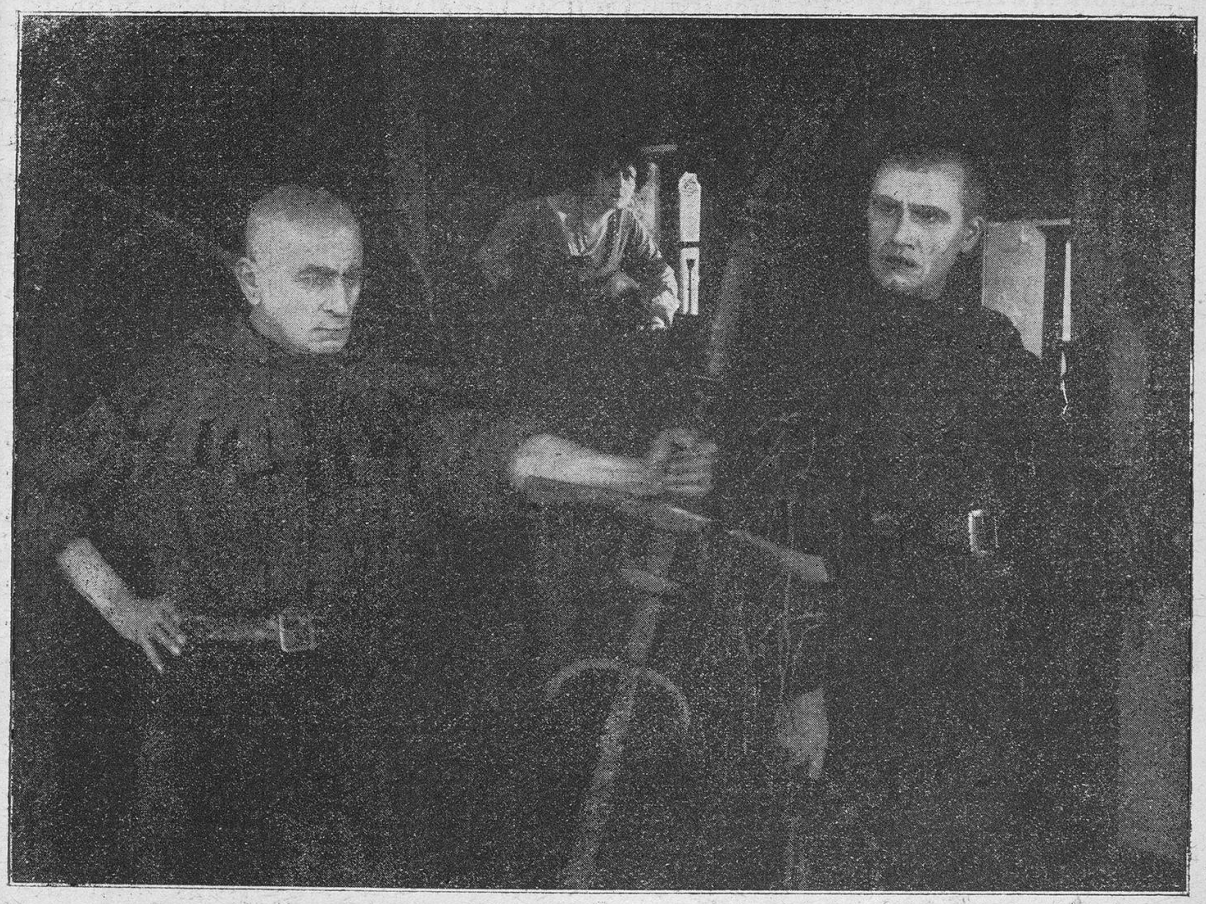
*

Wer ist nun Unus? . . . Ein gradsinniger, an Leib und Seele kerngesunder, moralisch und gemütlich tief veranlagter Mensch, von klarem Blick und durchdringenden Verstande. Kein herkömmlicher Abenteuerheld, keine romanhafte Phantasiefigur, sondern einer, der, wenn er auch nicht die Höhen, so doch die Glätte und Ebenheit des Lebens kannte, der aus einer gutbürgerlichen Bahn hinausgeworfen wurde, und den Weg in die Welt, auch in die große und elegante Welt, durch eigene Kraft sich zurückbahnte.

Ein solcher Mensch, der zugleich eine ausgeprägte Persönlichkeit war, konnte und dürfte natürlich nicht der Held phantastisch-verlogener Abenteuer sein, sondern er mußte inmitten einer logisch gestrafften und dramatisch starken Handlung stehen, die deswegen durchaus nicht des romantischen Gewandes zu entbehren brauchte, ja nicht durfte. Ist es doch gerade die Romantik, die einen so starken suggestiven Einfluß auf die breiten Massen ausübt. Der Volkstümlichkeit seiner alten „Peel"-Figur hatte die überragende Darstellungskunst Harry Piels den Weg zu den Herzen der breitesten Massen geebnet. „Unus" durfte in keinem Grad weniger volkstümlich sein, als „Peel" und ihm zugleich dem großen Darsteller Hunderttausende von neuen Freunden und Verehrern gewinnen; tritt er ihnen doch ganz schlicht menschlich entgegen und nahe.

Filmexpeditionen.

Neuerdings beginnt man dem Naturfilm wieder mehr als bisher Beachtung zu schenken, und es sind auch in der letzten Zeit eine große Anzahl neuer solcher Filme erschienen. Man begnügt sich nicht einmal damit, Forschungsreisenden einen Filmoperateur mit auf den Weg zu geben, damit alle interessanten Einzelheiten der Reise auf dem Bildstreifen festgehalten werden können, sondern es werden sogar eigene Filmexpeditionen ausge-



Szenenbild aus dem Ganghoferfilm: „Der Mann im Salz".

rüstet und in einzelne Weltteile gesandt, um Aufnahmen für naturwissenschaftliche und völkerkundliche Filme machen zu können. Besonders sind es neben deutschen schwedische Firmen, die die große Bedeutung des völkerkundlichen und naturwissenschaftlichen Filmes richtig einschätzen und ihr Augenmerk auf die Schaffung solcher Filme lenken.

Aus der Reihe der Firmen, die in besonders reichem Maße ihre Aufmerksamkeit der Herstellung solcher Filme zuwenden, sei die Svensk Filmindustrie, Stockholm, erwähnt. Sie beauftragte vor einiger Zeit einen schwedischen Journalisten, Axel Essén, eine Rundreise um die ganze Erde anzutreten und die wichtigsten Einzelheiten im Film festzuhalten. Die genannte Firma sandte ferner eine wissenschaftliche Filmexpedition unter Leitung des schwedischen Ingenieurs C. Olsson nach Britisch-Ostafrika, wo in erster Linie das Leben der afrikanischen Großtierwelt beobachtet und im Bildstreifen festgehalten und auch ein getreues Bild des Lebens der afrikanischen Völker gewonnen wurde. Es konnte hier eine besonders reiche Ausbeute interessanter Bilder mitgebracht werden, so zeigt der Film u. a. die Festlichkeiten einzelner Negerstämme, die Arbeit der Neger usw., daneben natürlich auch das Leben und Treiben der Tierwelt Afrikas. Der Leiter dieser Filmexpedition, Ingenieur Olsson, begann inzwischen mit einer

weiteren, die ihn von Nairobi aus in das Herz Afrikas und am Nil entlang nach Kairo bringen soll. Hier konnten bis jetzt schon eine Unmenge völkerkundlicher und geographischer Aufnahmen von größter wissenschaftlicher Bedeutung gemacht werden. Zu erwähnen sind noch die — ebenfalls von der Firma Svensk Filmindustrie ausgerüsteten — Expeditionen nach Kamtschatka und Kina, sowie die nach dem nördlichen Eismeer gesandten, doch vermag man über die Erfolge derselben bis heute noch nichts Genaues zu sagen. Die genannte Firma plant auch für die kommende Zeit weitere solche Expeditionen in alle Teile der Welt auszusenden.

Reich an Abteuern und Gefahren war Shackletons Südpolarexpedition, und hochinteressant ist der Film, den man auf der langen Reise aufnehmen konnte. Ende Juli 1914 war die an Bord der „Endurance" befindliche Mannschaft mit den letzten Vorbereitungen zum Verlassen des Londoner Hafens beschäftigt, als die Kunde von dem Ausbruch des Krieges eintraf. Shackleton sandte an den König von England ein Telegramm und stellte sich und seine Leute für Heeresdienste zur Verfügung, erhielt aber kurz darauf den Bescheid, daß die Südpolexpedition bei der Wichtigkeit des Unternehmens unbedingt durchgeführt werden müsse. Die Reise nach dem Pol begann also, und drei Jahre blieben die Forscher aus. Der Operateur Frank Hurey hat alles Interessante im Film festgehalten, und seine Bilder legen Zeugnis ab von den vielen gefahrvollen Erlebnissen der beherzten Männer.

Walter Steinhauer.

Die Zerstörung Karthagos.

Erzählung von einem Mitkämpfer.

Im Filmtheater Webbs in Grünwald sind die Völker Roms und Karthagos in vollem Kriegsschmuck versammelt. Plötzlich mischen sich Vandalen und Bischöfe unter die Krieger. Eine große Aufregung unter den Hornbrillenmilitaristen entsteht. Die in neun Pennaljahren aufgestapelte Bildung muß sich Luft machen. Feierlichst wird erklärt, daß es zur Zeit Karthagos noch keine Bischöfe gab. Der Regisseur erscheint und ist entrüstet: „Aber, meine Herren, trauen Sie uns denn so wenig zu, das wird doch eine Szene für einen ganz andern Film." Eine boshafte Stimme aus dem Hintergrund bemerkt: „Die Vandalen hielten eigentlich ihren Bummel auch nicht in Karthago ab." Durch dieses Intermezzo wird ein älterer, erfahrener Statist angeeifert, ebenfalls sein Wissen loszulassen und erklärt: „Dieser Film, ‚Sterbende Völker', ist ein sogenannter exotischer Film, weil die Völker schon ausgestorben sind, auch darf hier nicht geschossen werden, weil man damals vor 200—300 Jahren noch nicht schießen konnte." Die Zuhörer staunen.

Die Schlacht beginnt. Wütend stürzen Karthager und Römer gegeneinander. Ein Kampfturm wird gegen die Stadtmauer von Karthago gezogen, von der aus Amazonen Wasser, Speere und ähnliche Peinlichkeiten gegen die Römer schleudern. Da vergißt ein blutdürstiger Römer seine gute Erziehung und pickt eine heldenhafte Verteidigerin mit dem Speer in die Wade. In Wehklagen bricht das hehre Weib aus. Kräftig sind ihre Worte und lang ihre Rede, trefflich eingeteilt durch die immer wiederkehrende Versicherung, sie sei ein anständiges Mädchen und brauche sich von so einem gar nichts zu gefallen zu gelassen. Inzwischen tobt die Schlacht auf dem